

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch Boten frei Haus für die zweite Augusthälfte 500000 M., freibleibend. Einzelverkaufspreis 40000 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Fernruf 905 nur Redaktion.  
926 nur Geschäftsstelle.



Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltenen Zeilen oder deren Raum 100000 Mark, auswärtig 110000 Mark, für Verfassungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 90000 M., für Reklamen 400000 M.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion.

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 197.

Freitag, 24. August 1923.

30. Jahrgang.

## Deutschlands Finanznot.

### Eine Rede des Gen. Hilferding.

Berlin, 23. August.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages führte der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding aus:

Wir sind heute in einer Situation, wo wir nicht nur für alle Ausgaben des Reiches auszukommen haben, sondern daß wir darüber hinaus das gesamte Defizit, das die Länder haben, und zum großen Teil auch das gesamte Defizit, das heute in den Kommunen entsteht, auf das Reich übernehmen müssen, wenn nicht der Zusammenbruch der gesamten Verwaltung eintreten soll. Auch auf dem Währungsgebiet sind wir in einen geradezu anarchischen Zustand geraten. Infolge des plötzlichen Hinausknickens des Dollarkurses entstand eine Banknotensknappheit, die eine außerordentliche Panik erzeugte. Als eines der Abhilfsmittel wurde zunächst die Ausgabe von Notgeld gewählt. Auch zahlreiche Privatbetriebe gingen dazu über, völlig ungesetzliches und unfundiertes Notgeld auszugeben. Die Reichsbank ist in der Lage, den Notendebars zu decken.

Der Minister erörterte eingehend die fünf großen Defizitquellen der Reichsfinanzen. Die erste sei die Ausführung des Friedensvertrages. Ganz außerordentlich sei der Bedarf der Betriebsverwaltungen. Er habe von jeher den Standpunkt vertreten, daß es für die Finanzen des Reiches verberblich war, daß die Eisenbahnverwaltung und auch die Post ihre Tarife viel zu spät und immer nur ganz ungenügend der Geldentwertung angepaßt hätten.

Das dritte seien die Besetzungszuschüsse an die Länder und Gemeinden. Wenn die Ausgaben aus diesem Posten im Juli noch 6 Billionen betragen hätten, so sei im August wiederum mit einer Verdreifachung dieser Summe zu rechnen. Ein weiterer erheblicher Posten sei durch die Ernährungswirtschaft des Reiches gegeben. Ueber den notwendigen

#### Devisenbedarf des Reiches

sagte der Minister: Wir brauchen insbesondere für die Einfuhr von Kohlen für die Eisenbahn, die Ernährungswirtschaft und Eingriffe auf dem Devisenmarkt Summen, die, auch in Goldmillionen umgerechnet, nicht unbedeutend sind. Trotz der neuen Steuern ist ein starker Fehlbetrag des Reiches vorhanden. Es wird Aufgabe der Finanzverwaltung sein, Vorschläge zu machen, wie dieser Fehlbetrag vermindert werden kann, auch durch gewisse Steuererhöhungen. Das bedauerlichste an der Entwicklung unserer Verhältnisse ist, daß augenblicklich ein

#### Gegensatz zwischen der Währungspolitik und unseren wirtschaftlichen Bedürfnissen

besteht, da in Zeiten der Geldfülle die Devisenspekulation zunimmt.

#### Ich wünsche eine gewisse Verknappung des Geldmarktes und einen gewissen Druck auf die Wirtschaft,

damit sie gezwungen ist, ihren Warenvorrat zu verringern und aus ihren Devisen und ausländischen Effekten herauszugehen, so daß diese in die Hände des Reiches kommen und der Devisenankauf gehemmt wird

In einer solchen Situation wird es möglich sein, die Herrschaft über den Devisenmarkt wieder zu gewinnen. Wir können ohne Beherrschung des Dollarkurses keine Politik treiben, keine Währungspolitik, keine Preispolitik, überhaupt keine innere oder äußere Politik, wenn wir nicht der Dollarbewegung Herr werden. Deshalb ist die strengste brutale Steuerpolitik erforderlich. Wirtschaftspolitische Bedenken und Forderungen müssen jetzt hinter die währungspolitischen Notwendigkeiten zurückgestellt werden. Die Wirtschaftskreise erklärten bisher, daß sie die Regierung unterstützen werden, weil sie einsehen, daß diese Regierung im Grunde genommen die letzte politische Reserve ist, über die heute Deutschland verfügt. Sie wurde gegründet als eine Notgemeinschaft aller derjenigen, die einsehen, daß das Reich überhaupt aufhören würde zu bestehen, wenn auch diese Regierung banterot machen würde. Wir sind nunläufig im Einvernehmen mit den Wirtschaftskreisen zu einer Lösung gekommen, die hoffentlich in der nächsten Zeit ausreichende Devisenmittel zur Verfügung stellen wird. Ich bin überzeugt, daß diese Devisenmittel um so schneller fließen werden, je weniger Zwang notwendig ist. Wir kamen zu dem Vorschlag, der davon ausgeht, daß für je 10 000 Mark, die auf die erste Rate der Brotnachbilligung gezahlt wurden, der Betrag von einer Mark in Gold bis zum 23. September abgeliefert wird.

Wird der betreffende Betrag an Devisen nicht abgeliefert, so ist unter Eid zu versichern, daß ein ausreichender Betrag an Devisen am Stichtage nicht vorhanden war. Die Verletzung dieser eidesstattlichen Versicherung steht unter der Zuchthausstrafe, die für den Meineid besteht, und unter Konfiskation des Vermögens. Als Gegenwert für die Devisen soll nach Wahl der Abnehmer entweder Goldanleihe oder Ueberschreibung auf Goldkonto gegeben werden, und in dem Falle,

wo tatsächlich nachgewiesen wird, daß die Zahlung in Devisen dem Steuerpflichtigen unmöglich ist, wird

die Zahlung auch in Papiermark entsprechend dem Goldwert angenommen.

Sollte die Erwartung, daß auf diese Weise schleunigst ein ausreichender Devisenfonds zur Verfügung gestellt wird, nicht zutreffen, so werden wir erwägen, welche weiteren Maßnahmen notwendig sind.

Die Regierung ist entschlossen, vor keinen zweckdienlichen Mitteln zurückzuschrecken, um sich diesen Devisenfonds zu schaffen.

Ueber die Währungspolitik sagte der Minister schließlich: Wir brauchen eine

grundständige und schnelle Aenderung der Reichsbankpolitik im Sinne des Ueberganges zu Goldkrediten und Goldfonten.

Daß für die Wirtschaft werthbeständige Reserven nötig sind, ist zweifellos, aber die Wirtschaft hatte bisher keine Gelegenheit, sich die Werthbeständigkeit zu sichern, außer indem sie ihre Vorräte über das notwendige Maß vermehrte oder indem sie sich Devisen anschaffte. Der Mangel an Möglichkeit, sich werthbeständig zu sichern außer in Devisen, muß endlich beseitigt werden. Durch eine Aenderung der Reichsbankpolitik muß dahin gewirkt werden, daß diejenigen, die nicht für Importzwecke unmittelbar Devisen brauchen, nicht gezwungen sind, aus privatwirtschaftlichen Gründen gegen das volkswirtschaftliche Interesse sich Devisen anzuschaffen. Ueberhaupt ist es notwendig, daß innerhalb der Regierung ein enges einverständliches Arbeiten der Ressorts stattfindet. Ebenso notwendig ist es, daß die Finanzpolitik, die Wirtschaftspolitik des Kabinetts und die Politik der Reichsbank in Uebereinstimmung gebracht werden. In den nächsten Wochen und Monaten muß sich jeder Deutsche darauf einstellen, daß das gegenwärtige Primat des Staates unbedingt gewahrt werden muß. Denn wenn das nicht der Fall ist, könnten wir einen Zusammenbruch nicht verhindern. Wir müssen zunächst durch Sanierung der Finanzen und durch Besserung unserer Währungsverhältnisse dazu gelangen, daß wir eine Grundlage bekommen, von wo aus überhaupt eine Politik möglich ist.

#### Reichsverkehrsminister Dejer

benutzte die Gelegenheit über die

#### Lage der Reichsbahnen

zu sprechen, deren Finanzwirtschaft und Tarifgebaren für die Wirtschaft des Deutschen Reiches von ausschlaggebender Bedeutung sei. Die Tarifsehehung vom 20. August lasse einen Ausgabebetrag von über 400 Billionen ungedeckt, der sich durch die neue Erhöhung der Kohlenpreise und die neue Steigerung der Devisen seither noch erheblich gesteigert habe. Dieser Betrag müsse durch weitere Angleichung der Tarife an die Geldentwertung, wie es durch die Indextarife angebahnt sei, gedeckt werden. Eine Tarifpolitik, die dem Finanzminister die Deckung eines Reichsbahnbedarfs überlasse, wirke unbedingt inflationssteigernd. Die Ansicht, daß die Reichsbahn als Basis für ihre werthbeständigen Tarife nicht den einfachen Friedensbetrag angelegt habe, sei unrichtig. Der Multiplikator richte sich nicht nach dem Dollarkurs, sondern nach den effektiven Ausgaben. Hierbei seien die Preise von Kohle und Eisen vorwiegend entscheidend. Die Kosten der deutschen Kohle betrügen das 4millionenfache, die der englischen Kohle das 3,5millionenfache des Friedenspreises. Auch bei Stabeisen und Schienen sei das 2millionenfache des Friedenspreises bereits überschritten. Der Multiplikator der Reichsbahn bleibe mit 1,2 Millionen erheblich unter diesen Zahlen. Der Anteil der Fracht am Warenpreis sei in den meisten Fällen gegenüber der Friedenszeit zurückgegangen. Habe der Anteil der Fracht am Warenpreis bei einer Beförderung von Berlin nach Hamburg vor dem Kriege 51,9 Proz. betragen, so sei er auf 15,1 Prozent zurückgegangen. Bei Kartoffeltransporten sei der Anteil der Fracht auf die Hälfte des Friedensanteiles gesunken. Das Frachttundungsverfahren beabsichtige er grundsätzlich umzugestalten. Auch auf der Ausgabe Seite werde er seine Arbeit einsetzen und versuchen, durch Anspannung aller technischen Kräfte Ersparnisse im Betriebe zu erreichen. Immerhin werde man in absehbarer Zeit zu Tarifierhöhungen schreiten müssen.

In der Diskussion sprachen die Abgeordneten Ködner (Zentr.) und Dernburg (Dem.) Beide Redner stimmten im Allgemeinen der Devisenerhöhung zu. Nach ihnen sprach Genosse Weiss. Er forderte energisches Eingreifen der Regierung, vollständige Erfassung aller Devisen gegen ein werthbeständiges Zahlungsmittel, Abschaffung der vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamtengehälter, drakonische Strafen gegen alle Versuche, die Steuern zu hinterziehen. Die neue Regierung müsse es weit von sich weisen, mit dem Vorwurf belastet zu werden, daß sie das Geld verschuldet habe, das unter der alten Regierung hereingebrochen sei. Die Regierung müsse den Kampf der Staatsautorität gegen die übermächtig erstarrte Industrie und Wirtschaft durchzuführen. Sie repräsentiere in diesem Kampf eine Volk von 60 Millionen und sie dürfe vor harten Maßnahmen nicht zurückweichen. Sie werde dabei die Unterstützung der Sozialdemokratie haben.

Die Sitzung dauert fort.

## Das Spiel mit der Mark.

Der neue katastrophale Sturz der Mark in New York, der sich auch sofort auf den Berliner Markt übertrug, hat die Lebensmittelpreise wieder stark in die Höhe getrieben, bedroht Millionen von Arbeiterhaushalten mit dem Zwang zu neuer Einschränkung und Entbehrung, während sich gleichzeitig die ersten Vorzeichen einer zunehmenden Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit zeigen. Die geringfügige Steigerung, die sich im heutigen New Yorker Kurs zeigt, ändert nichts daran. Sorge und Erbitterung, kaum gedämpft durch die vorübergehende Unterbrechung in der Aufwärtsbewegung des Dollars, lastet auf der Arbeiterschaft; die Hoffnung, daß es mit den Steuer- und währungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung gelingen würde, den Kurs der Mark auch nur einige Wochen zu halten, ist wieder einmal verflucht.

Vertagt — nicht verloren. Das muß gegenüber den vorliegenden Urteilen mancher Reichweisen doch festgehalten werden. Von den Forderungen, die die Sozialdemokratie bei ihrem Regierungseintritt erhoben hat, ist nur ein Teil bisher erfüllt. Würde der Teil, der bisher erfüllt wurde, dazu ausreichen, den Markkurs zu stabilisieren. So hätte man sich die Mühe ersparen können, weitergehende Programmpunkte für die Steuer- und Währungspolitik aufzustellen. Die Sozialdemokratie hat immer betont, daß sie ihr Währungsprogramm als ein Ganzes aufstellt und daß sie es für verfehlt hält, einzelne Stücke aus ihm herauszureißen. Der Mißerfolg der Devisenordnung und der Einheitskurse, die leider ohne die notwendigen Ergänzungsmassnahmen erlassen wurden, hat ihr leider nur zu sehr recht gegeben.

Um so mehr hat die Sozialdemokratie das Recht zu der Forderung, daß die Unterausgaben von früher angelehnt des neuen Marksturzes so bald als nur möglich nachgeholt werden. Die Steuermaschine ist auf ihren Druck hin endlich in Gang gekommen, die Goldanleihe des Reiches ist jetzt zur Zeichnung aufgelegt; weitere Maßnahmen sind angekündigt. Man sorge, daß sie nicht einen Tag zu spät kommen.

Ueber die Ursachen des letzten Marksturzes, der von New York aus seinen Ausgang nahm, besteht nach den vorliegenden Meldungen noch keine genügende Klarheit. Bemerkenswert ist aber doch, daß man an der nächstliegenden Ursache vorbeigegangen ist. Der Marksturz in New York erfolgte an dem Tage nach der Erhöhung der Kohlenpreise, in demselben Augenblick, als der deutsche Kohlenpreis weit über denjenigen des Weltmarktes hinausgegangen ist. Bei der engen Fühlung, die zwischen den Kohleproduzenten und dem Kohlenhandel besteht — die meisten Vorstände der Bergwerkskongerne sind auch im Kohlenhandel führend — wäre es doch ein Wunder, wenn der Kohlenhandel die günstige Einfuhrkonjunktur verschlafen hätte, anstatt sich sofort die notwendigen Devisen zu sichern. Daß diese Devisenkäufe auf dem kostspieligeren, aber sichereren Weg über New York erfolgten, spricht nicht gegen unsere Vermutung. Der deutsche Kohleneinfuhrhandel ist wiederholt an ausländischen Börsenplätzen als Devisenkauf aufgetreten.

Aber wie dem auch sei, die Tatsache ist, daß die Ueberschreitung der Weltmarktpreise in Deutschland, die ja nicht nur bei der Kohle erfolgt ist, den Devisenbedarf außerordentlich steigern mußte. Wenn ausländische Ware billiger ist als deutsche, wird man um jeden Preis Ware hereinzubringen suchen. Es erweist sich jetzt als ein schwerer Fehler, daß das Kabinett Cuno es unterlassen hat die Wareneinfuhr einzuschränken. Man verbietet den Devisenkauf, nicht aber den Kauf von Kupfer, Baumwolle oder anderen Waren, für den der Importeur Devisen zu kaufen berechtigt war. Die Folge davon war, daß die Nachfrage nach Devisen für Importzwecke anhalten mußte und sich sogar als berechtigt bezeichnen konnte.

Deshalb ist es jetzt notwendig, daß die Einfuhr aller entbehrlichen oder ausreichend im Inland herstellbaren Waren verboten wird. Damit nicht das Einfuhrverbot von den Interessenten zu Preissteigerungen für solche Waren, für die dann die Konkurrenz des Auslandes nicht mehr zu befürchten ist, ausgenutzt wird, wird eine scharfe Beaufichtigung der Kartellpreispolitik mit dem Einfuhrverbot Hand in Hand gehen müssen.

Mit Verboten allein aber kann man den Markkurs nicht halten. Erste Vorbedingung dafür ist die Schaffung eines ausreichenden, die Bedürfnisse des lebenswichtigen Importes deckenden Devisenangebotes. Dazu braucht die Regierung Devisen. Sie kann sie fortlaufend aus den Deviseneinnahmen der Wirtschaft beschaffen. Dazu bedarf es einer Erfassung der Exportdevisen, einer planmäßigen Kontrolle und Zentralisation des Devisenverkehrs, um unberechtigte Käufer abzufallen. Die Erfassung der laufenden Deviseneinnahmen der Exporteure aber erfordert Vorbereitung und Zeit, hilft uns nicht über die Not des Augenblicks hinweg. Eine derartige Hilfe zu erreichen aber ist nur möglich, wenn man ohne Verzug einen erheblichen Teil der gehäuftesten Devisenvorräte der Wirtschaft mobilisiert, teils indem man die Besitzer durch Steuernmaßnahmen und Kreditinschränkungen zwingt, sie auf den Markt zu werfen, teils aber, und das ist die Notwendigkeit der Stunde, indem man erhebliche Devisenbestände, die Handel und Industrie nicht herausgeben wollen, sofort und unter Anwendung scharfster Kontroll- und Strafbestimmungen enteignet. Wer dem deutschen Volke in Lebensgefahr und im Augenblick der Bedrohung durch









letzen waren. Mit dem Arbeiterbildungsverein und später mit der Volksbühne hat Direktor v. Bongardt stets gern zusammengewirkt, um künstlerische Darbietungen den breiten Volksschichten näher zu bringen. Das ist in erfreulicher Weise gelungen und heute gehören viele Arbeiter zu den ständigen Theaterbesuchern. Neben seiner vielseitigen direktorialen Tätigkeit entfaktete Herr v. Bongardt einen unermüdlichen Eifer als hochbegabter Regisseur und Darsteller. Selbst von einer seltenen Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit verlangte er auch von den Mitgliedern des Theaterkreises. Das ist ihm manchmal übel genommen worden. Dafür hat er es jedoch durchgesetzt, daß die Verträge der Künstler gangjährig wurden, eine überaus bedeutsame Verbesserung für die Theaterleute. Ein bleibendes Verdienst hat sich der scheidende Direktor durch die Aufführung des „Barfäher“ erworben, dessen würdige Ausstattung er auf eigenes Risiko übernahm. So werden seine letzten Taten für den Mann, der nun in der Schweizer Stadt schaffend wird, zeugen. X

### Allerlei Wissenswertes.

Die Braunkohle — Deutschlands Rettung. Als der Versailles Vertrag Deutschland eines Teils seiner Kohlengebiete beraubte, als durch die Belagerung des Ruhrgebietes auch noch viel von dem verbliebenen Teil uns abgeschnitten wurde, da hat sich eine vor dem Kriege wenig beachtete Industrie als unsere Rettung erwiesen; die Braunkohle. „Es ist nicht zu viel gesagt“, erklärt Dr. Heinz in „Reclams Universal“, „wenn man behauptet, daß die mitteldeutsche Braunkohle Deutschland vor einer Wirtschaftskatastrophe bewahrt hat“. Gewiß kann die Braunkohle niemals die Steinkohlenmengen Westfalens und Oberschlesiens ersetzen. Wohl aber ist es denkbar, daß die Braunkohlenförderung angefaßt der bestehenden Maßstäben schnell gesteigert wird, um wenigstens die wichtigsten Industriezweige Deutschlands so lange am Leben zu erhalten, bis wieder größere Steinkohlenzufuhren zu erlangen sind. — Das mitteldeutsche Braunkohlengebiet umfaßt rund 400 Gruben, in denen 1922 150 000 Menschen Lohnende Beschäftigung fanden, im ganzen also mit den Familien der Arbeiter weit über 700 000 Menschen ihren Lebensunterhalt erhielten. Die geographische Lage des Braunkohlengebietes macht es für Deutschland besonders wichtig. Da die Industrien sich stets dort ansiedeln, wo die für sie notwendige Kohle vorhanden ist, so wäre eine völlige Entblößung der Mitte Deutschlands vom industriellen Leben vorhanden, wenn nicht die mitteldeutsche Braunkohle die Grundlage für eine blühende Industrie wäre. Dazu hat ein gültiges Gesetz Deutschland zum Besitzer großer Kohlenlager gemacht, die genau in der Mitte zwischen den beiden Steinkohlengebieten liegen. Die zur Hebung dieser Schätze notwendige Kohle mußte auf weiten Wegen herbeigeschafft werden, wenn sich nicht die Braunkohle neben und teilweise direkt über den Kohlenlagern vorfinden würde. So deckt die Braunkohle heute nicht weniger als 93 Prozent des ganzen Brennstoffbedarfes der Rastindustrie, und zwar ausschließlich mit Rohbraunkohle. Auf dem verjagt sie die Zunderindustrie. Der Betrieb der 120 Zunderfabriken, die 1922 rund 5,5 Millionen Doppelzentner Zunder erzeugten, wird allein von der Braunkohle aufrechterhalten. In neuerer Zeit sind dann noch zwei Industriezweige auf mitteldeutscher Braunkohle aufgebaut worden: die Elektrizitäts- und die chemische Industrie. Seitdem man elektrischen Strom ohne großen Verlust auf weite Entfernungen leiten kann, sind große Kraftwerke entstanden, die der Braunkohle ihre Wärmeenergie entnehmen, so das Leuna-Werk bei Bitterfeld, das einen großen Teil mit Licht und Kraft versorgt. Die chemische Industrie ist hauptsächlich durch das Leuna-Werk vertreten, das Stickstoff aus der Luft gewinnt und mit seinem täglichen Verbrauch von über 3000 Tonnen die meiste mitteldeutsche Rohbraunkohle beansprucht. Nicht weniger als vierzig Millionen Tonnen mitteldeutscher Braunkohle wurden 1922 in gewerblichen Betrieben verbraucht. Außerdem hat man aber auch in dem Braunkohlenbriquet einen Heizstoff auf den Markt gebracht, der die Rohbraunkohle an Heizkraft um mehr als das Doppelte übertrifft. Von diesen Briquetts wurden 1922 nicht weniger als 19,2 Millionen Tonnen abgesetzt.

### Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

#### Die Verpachtung des Westöer Moores.

Durch unrichtige Information brachten wir Herrn Senator Friedrich vom Finanzamt mit der Verpachtung des Westöer Moores in Verbindung. Wir sind darüber aufgeklärt worden, daß Herr Senator Friedrich und das Finanzamt nichts mit der Verpachtung zu tun haben. Wir bedauern, daß wir der uns genormenen Information folgten und uns nicht direkt mit Herrn Senator Friedrich in Verbindung setzten. „Betti Heil“

Ein Amerikaner mietet eine Droschke und läßt sich durch die Straßen Kölns fahren.

„Was ist das für eine Gebäudigung?“ fragte er. — „Dat? — Dat is de Reichsbank!“ — „Und wie lange haben Sie gebaut an die Gebäudigung?“ — „Da? — da hab'n mir drei Jahre dran gebaut!“ — „Da? — dat weik ich auch nich genau — äwer jestern uns in Amerika wir brauchen for that zwei Monaten!“ — So fahren Sie weiter und bei jedem größeren Gebäude wundert sich der Amerikaner über die lange Bauzeit und behauptet stolz, daß man das in Amerika in wenigen Wochen bauen. Endlich kommen sie auch zum Dom. „Und wie lange haben Sie gebaut an diese Gebäudigung?“ — „Da? — dat weik ich auch nich genau — äwer jestern abend stund hä noch nit dat!“ — „Dah?“ — „Fahren Sie in meine Hotel!“ — Der Amerikaner fährt und fährt, aus Köln heraus, durch Vorstädte, und hält endlich nach Stunden auf einem weiten, ebenen Felde. „Dah?“ — „Sie sollen doch fahren in meine Hotel!“ — „Ni hier meine Hotel?“ — „N' Augenblick!“ sagte der Amerikaner, „fleich is et fertig!“ —

## Bei Einkäufen geht man nur zu den Inferenten unserer Zeitung!

**Gledermans**  
Täglich 8 Uhr.  
Sensationelle Vorstellung  
und Tanz.

**Starke** Café u. Konditorei  
Königsstr. 25  
Täglich: Künstler-Konzert!

**Spanetti**  
die beste Mitten-Schokolade

**HERMANN BLUNCK**  
KOHLEN-KOKS-BRIKETTS  
MÜHLENSTRASSE 24  
LAGER: 20 DER GANZHEIT Nr. 6  
FERNSPRECHER: 87 8370 u. 8378

**Hermann Blunck G. m. b. H.**  
L U B E C K  
Mühlensstrasse Nr. 24  
Lager: bei der Gasanstalt  
Fernsprecher Nr. 8670 u. 8378

**Kohlen \* Koks \* Briquets**

**Café Köpff**  
Vornehmstes Familien-Café  
Lübeck, Breite Str. 89.

**Dampfbäckerei Hansa**  
L ü b e c k  
J. C. D. Junge & Co.  
Verkaufsstellen überall!

**Café Stammer**  
Konditorei — Café  
Lindenstraße 1b

**„Badi-Pulver“**  
von Julius Böttcher, Lübeck  
ist Friedensware!  
Man achte auf den Preisunterschied.

**J. HÖPPNER**  
Groß-Destillation  
Weinhandlung \* Likörfabrik  
Lübeck, Beckergrube 66  
Fernsprecher 2247.

**Gebr. Röchling G. m. b. H.**  
Kohlen \* Koks \* Briquets  
Böhmische Braunkohlen, Holz und Torf

Hauptkontor: Schlüsselbuden 16 \* Lager: Kanalstraße 3-5 \* Fernspr. 3437, 3438

**Central-Melcerie** Inh. Otto Struve  
Lg. Lohberg 9  
Telephon 1837.

**August Haerder & Co.**  
Damen- und Herren-Bekleidung  
Sandstraße 1.

**Welche Firmen müssen unsere Leser kennen?**  
(A.) Geschäftliche Randschau und Dauer-Fahrplan. (Musterchutz.)

**Nur gute Schuhe**  
Schuhwarenhaus  
**AUGUSTE POPP**  
sind billig!

**Alexander Strotz**  
Königsstraße 47  
Spezial-Geschäft für feine Lederwaren,  
Reisetaschen, Reis- und Damentaschen  
in reicher Auswahl

**Abfahrt der Züge von Lübeck nach**

Hamburg: 558, 740<sup>7</sup>, 747, 945 D, 1103, 126, 344, 417, 716<sup>7</sup>, 722, 820 D, 930 S, 935.  
Travemünde-Mendorf: 527, 800, 900 S<sup>7</sup>, 947, 207, 418<sup>7</sup>, 658, 925<sup>7</sup>).  
Eutin: 714, S942, 1208, 142 D, 200, 725. (aus im Juli und August.)  
Büchen: 500, 800, 130, 418 D, 600. — (im Juni Sonntag, im Juli und August täglich.)  
Meinen: 715, 926 D, 942 D, 1202, 524, 925. (Ohne Gewähr. — Musterchutz.)

**LUDWIG ZANDER**  
GOLDSCHMIED  
Marlesgrube 3 \* Fernspr. 8700.

Referiert für  
**H. Mecklenburg & Co.**  
Wohlhabend

**HAGEN & CO, LÜBECK**  
Untertrave 44-45 Fernsprecher 2342 u. 8264

„Kosmos“-Maschinenöl. „Lubrovatlin“-Cylinderöl. Maschinenfette.

Techn. Bedarfsmittel: Treibriemen in fa. Kernleder, Balata, Kameshaar, Baumwolle usw.  
Schiffsbedarfsmittel für Deck und Maschine. Größtes Lager am Platze.  
Prompte Lieferung. Fabrik Hamburg. Begründet 1853.

**B. Glogner & Co.**  
Kanalstraße 32-34  
Stahl, Eisen, Metalle,  
Schrott.

**MAASS & CO.**  
G. m. b. H.  
Kohlengroßhandel  
Breite Str. 83  
\*  
Fernsprecher  
8604 und 8610

**Kohlen-Jhrke**

An- u. Verkauf von Herren- u. Damenkleidern, Schuhen usw.  
**HERM. FRIEDER, Depenau 41.**

**ASO** **Kauf der Arbeiter Lübeck's**  
**seine Lebensmittel?**  
In der Feinkosthandlung  
**Paul Buemester jun.**  
Hauptgeschäft: **Solltenstraße 24.** Fernsprecher 3763.  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

**F. Lissianski**  
Eisen \* Metalle \* Rohprodukte  
Kanalstraße 21  
Telephon 8760.  
Obertrave 16  
Telephon 876.

An- u. Verkauf von Kleidung u. Schuhzeug  
**W. GRIMM, Wakenitzmauer 42.**

**Passell's Kohlenhandel**  
Abteilung Beckergrube Abteilung Mühlenstr. 62  
Fernspr. 8330-8333. Fernspr. 8720-8723.  
**Koks \* Kohlen \* Briquets**  
Alleinvertreib des Lübecker Gaskoks.  
Nebenstelle Holstenbrücke \* Fernspr. 8330.